

Das Bundesdenkmalamt und seine Aufgaben

„Es wird einmal eine Zeit kommen, in welcher vom Staate aus vollkommen sachverständige Männer in ein Amt werden vereinigt werden, das die Wiederherstellung alter Kunstwerke einleiten, ihre Aufstellung in dem ursprünglichen Sinne bewirken und ihre Verunstaltung für kommende Zeiten verhindern wird . . .“

Adalbert Stifter im „Nachsommer“



Kremsmünster, Fischbehälter des Stifles vor seiner Erneuerung

Foto: Dr. Widder

Die staatliche Denkmalpflege in Österreich ist 1850 als „K. k. Central-Kommission für die Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ entstanden, erhielt 1853 ihre Organisation und nahm im folgenden Jahr ihre Tätigkeit auf. Sie war zuerst dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt, wechselte aber schon 1859 zum Ressort für Kultus und Unterricht.

Ihre Tätigkeit vollzog sich jahrzehntelang ohne eine einheitliche gesetzliche Grundlage. Man operierte mit Edikten und Hofkanzleidekreten des 18. und 19. Jahrhunderts, die aber nur Teilgebiete regelten: so den Schutz von Archivalien und Inschriftsteinen, die Fundamente anzeigepflichtig und das Ausfuhrwesen. Die Tätigkeit der ehrenamtlich und auf begrenzte Zeit bestellten Konservatoren und Korrespondenten wurde durch ein Statut geregelt. Der berühmteste unter ihnen war der in Oberösterreich wirkende Dichter Adalbert Stifter, der in seinem „Nachsommer“ jene denkwürdigen Worte niedergeschrieben hat, die mit Recht als geistige Stiftungsurkunde der österreichischen Denkmalpflege gelten.

Der Name der Institution definiert ihren Aufgabenbereich: Erforschung der Denkmale und Überwachung ihres Bestandes. Die Erfassung und Beschreibung dieses Bestandes stand damals an erster Stelle und hat in den seit 1856/57 erschienenen Publikationsreihen der „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission“ und des „Jahrbuches der k. k. Zentralkommission“, welche noch heute unter dem Titel „Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege“ sowie „Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte“ fortleben, ihren Ausdruck gefunden. Trotz dem sind auch schon zu Beginn sehr bedeutende Restaurierungsmaßnahmen gesetzt worden, gerade in Oberösterreich zwei Beispiele von internationaler Rang: die Konservierung der gotische

Hochaltäre von Kefermarkt (1852—1855) und St. Wolfgang (1856—1861).

Im Jahre 1873 wurde der Name der Institution auf „Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale“ erweitert und damit dem Umstande Rechnung getragen, daß sich die Konservatoren in ihrer Praxis nicht mit Bauwerken allein zu beschäftigen hatten. Es entstanden die ersten Sektionen und der Begriff des Schutzes nicht nur des Einzelobjektes, sondern auch der Denkmalgruppe wurde damals formuliert.

In der Folgezeit begannen die Notwendigkeit dieses Schutzes der Denkmalbestände und die Frage nach der „richtigen“ Restaurierung in den Vordergrund zu treten. Die begrifflichen Grundlagen und Methoden der Denkmalpflege wurden durch die Arbeiten zweier Gelehrter von internationalem Rang, deren Namen in besonderer Weise mit dem Bundesdenkmalamt verbunden sind, geschaffen: Alois Riegl, ein gebürtiger Linzer, schrieb 1903 sein berühmtes Werk „Der moderne Denkmalkultus“ und Max Dvořák hat mit seinem „Katechismus der Denkmalpflege“ (1916, 2. Aufl. 1918) ein im wesentlichen auch noch heute gültiges Vademekum für die Praxis gegeben. Die Gedanken dieser beiden Universitätslehrer haben wesentlich zur Entstehung der „Carta del Restauro von Athen“ (1931), welche 1964 auf dem Kongreß in Venedig als „Internationale Carta über die Erhaltung und Restaurierung von Kunstdenkmälern und Denkmalgebieten“ neu formuliert worden ist, beigetragen.

Noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1911) entstand unter dem Protektorat des Thronfolgers Franz Ferdinand die „Zentralkommission für Denkmalpflege“ mit einem Präsidium, dem Staatsdenkmalamt, dem Denkmalrat und dem Kunsthistorischen Institut als Unterabteilungen. Das Staatsdenkmalamt wurde in den Kronländern von nun an (mit wenigen Ausnahmen) durch beamtete Landeskonservatoren vertreten. Die Republik übernahm die Institution als Bundesdenkmalamt und verankerte den Denkmalschutz als Bundessache im Art. 10 der Bundesverfassung von 1920. Nachdem schon 1918 das Bundesgesetz über das Verbot der Ausfuhr von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung (Gesetz vom 5. Dezember 1918, StGBI. Nr. 90, in der Fassung der Bundesgesetze BGBl. Nr. 80/1923, BGBl. Nr. 533/1923 und BGBl. Nr. 282/1958) geschaffen worden war, entstand endlich das Bundesgesetz vom 25. September 1923, BGBl. Nr. 533 (Denkmalschutzgesetz, in der Fassung des Abschnittes II, Artikels 3, des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 92/1959), welches Beschränkungen in der Verfügung über

Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung enthält und dessen Novellierung jetzt vorbereitet wird.

Als weiteres, in der Bundeskompetenz zu handhabendes Gesetz ist das Bundesgesetz vom 26. Juni 1928, BGBl. Nr. 169, zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz) hinzugekommen und schließlich hat die Republik Österreich im Jahre 1964 die Haager Konvention von 1954 zum Schutze des Kulturgutes im Falle eines bewaffneten Konfliktes ratifiziert (BGBl. Nr. 58 vom 3. April 1964).

Das Bundesdenkmalamt wurde 1934 durch eine „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ ersetzt, welcher 1938 ein „Institut für Denkmalpflege“ mit „Gaukonservatoren“ folgte. Nach dem Kriege wurde schließlich das Bundesdenkmalamt durch das Behörden-Überleitungsgesetz (StGBI. Nr. 94/1945, § 23) wieder hergestellt und untersteht jetzt dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Die historische Skizze zeigt, daß im wesentlichen zwei Aufgabenkomplexe in den Zuständigkeitsbereich dieser Behörde fallen:

- Schutz und Erhaltung des beweglichen und unbeweglichen gegenständlichen Kulturgutes;
- Forschung, Inventarisierung und Dokumentation.

Denkmalschutz und Denkmalpflege sind in ihrer Wirksamkeit als Einheit zu sehen. Zum Gesetzesschutz soll die finanzielle Leistung und Mitwirkung der öffentlichen Hand treten, um Erhaltungsmaßnahmen zu ermöglichen. Dies gilt ganz besonders für das unbewegliche Kulturgut. Es gibt ungefähr 30.000 Objekte auf dem Gebiet der Republik, nicht wenige davon sind gefährdet. Nicht erfaßt sind damit die Denkmalgebiete mit ihrer Begleitarchitektur. Der auf drei Bände berechnete „Atlas der historischen Schutzzonen in Österreich“ soll ca. 230 Orte enthalten.

In den Bundesländern wird das Denkmalamt von neun Landeskonservatoren vertreten, die statutenmäßig innerhalb ihres Amtsbereiches in den ihnen zufallenden Angelegenheiten unmittelbar mit den betreffenden Ämtern, Körperschaften und Privaten verkehren, wobei der Zentralstelle verschiedene Bereiche vorbehalten bleiben, so vor allem die Entscheidungen in Angelegenheiten, wo es sich um Zerstörung oder dauernde Veränderung von wichtigen Denkmalen handelt, sowie in Angelegenheiten, in welchen die Entscheidung einem Ministerium zufällt oder Subventionen vom Bundesdenkmalamt

zu bewilligen sind. Letzteres gilt auch gegenüber den Beihilfen gewährenden Landesregierungen. In Oberösterreich stehen im laufenden Jahr ca. 7,5 Millionen Schilling zur Verfügung, wobei der Anteil des Landes wesentlich höher ist als der des Bundes. In dem Vierteljahrhundert seit dem Ende des letzten Weltkrieges sind bei uns ca. 1500 Objekte verschiedenster Gattung mit Beihilfen der öffentlichen Hand restauriert worden.

Die Organisation des Bundesdenkmalamtes, welche der Österreichische Amtskalender aufweist, enthält in vier Abteilungen über zwanzig Referate. Hervorzuheben sind außer der juristischen und finanzmäßigen Verwaltung (Subventionsgebarung) folgende Aufgabenbereiche:

- Architektur- und Bauangelegenheiten: führt Bauaufnahmen durch, berät die Landeskonservatoren in denkmalpflegerischen Fragen der Altstadterhaltung, Materialkonservierung sowie Materialverwendung und stellt den Schutzzonenatlas her;
- Photogrammetrie (Bildmessung): gestattet auf Grund speziell angefertigter Photographien (Sterobildpaaren) die Gegenstände genauso auszumessen, wie sie die Erscheinungsform festhält (Raumbild). Die von ihr gelieferten Bildpläne rationalisieren in hohem Maße die Dokumentation und Inventarisierung von Einzelobjekten und Ensembles (Fassadenabwicklungen);
- Convention: betreibt die Erfüllung der sich aus dem Beitritt Österreichs zur Haager Convention ergebenden Verpflichtungen;
- Bodendenkmalpflege: verzeichnet die Bodendenkmäler, führt Notgrabungen durch und gibt die „Fundberichte“ heraus;
- Höhlenschutz: handhabt seit 1928 das Naturhöhlengesetz und führt in Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher eine systematische Bestandsaufnahme durch. Bis 1970 waren rund 4000 Höhlensysteme erfaßt; jährlich ca. 100 Neuentdeckungen.

Unentbehrlich für eine internationalen Ansprüchen (Carta del Restauro) gerecht werdende Restaurierung des bedeutenderen beweglichen Kunstgutes sind die während des letzten Weltkrieges geschaffenen

- Restaurier- und Versuchswerkstätten: zwischen 1946 und 1970 wurden hier von beamteten und in Vertrag genommenen freischaffenden Restauratoren rund 4800 Kunstgegenstände bearbeitet. Für die Schwanthaler-Ausstellung, welche im Mai kommen-

Vereinsnachrichten

- 1. Mitgliederstand: Im Jahre 1972 konnten insgesamt 433 Mitglieder gezählt werden, davon 164 Förderer.
- 2. Liste der Förderer: Nachstehende Persönlichkeiten und Firmen überwiesen dem Verein höhere Beiträge und Spenden. Ihnen sei an dieser Stelle geziemend und herzlich gedankt:

Förderer 1972

S		S	
Marktgemeindeamt Ampflwang	100.—	Marie Rose St. Julien, Vöcklabruck	150.—
Dr. Helmut Angerer, Lambach	100.—	Komm.-Rat Gustav Kapsreiter, Schärding	200.—
Gemeindeamt Ansfelden	160.—	Hans Kasper, Linz	100.—
Stadtamt Bad Ischl	100.—	Leo Kastler, Linz	160.—
Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz	300.—	Mr. Dr. Anton Kerschner, Linz	160.—
Gudrun Baudisch-Wittke, Hallstatt	160.—	Prof. Martha Khil, Linz	100.—
Fa. Karl Becker, Linz	150.—	Therese Kinsky, Kremsmünster	100.—
Dipl.-Ing. Otto Beurle, Linz	100.—	Msgr. Dr. Ferdinand Klostermann, Wien XVII	100.—
Johann Blöchl, Landeshauptmann-Stellvertreter i. R., Lasberg	100.—	Klub sozialistischer Abgeordneter, Linz	500.—
Fa. Jos. Böheim & Co., Linz	100.—	Med.-Rat Dr. Herbert Kneifel, Enns	120.—
Österr. Brau-AG., Linz	200.—	Med.-Rat Dr. Raimund Knopp, Ohlsdorf	100.—
Hans Burgstaller, Weilbach	100.—	Paula Kobilka, St. Georgen a. d. Gusen	100.—
Sen.-Rat Dr. Karl Demelbauer, Linz	100.—	Dr. Ernst Koref, Altbürgermeister, Linz	100.—
Kaufhaus Derflinger, Vöcklabruck	130.—	Adolf Köbl, Nettingsdorf	100.—
Otto Derflinger, Linz	150.—	Dr. Rudolf Kräuter, Linz	100.—
Direktor August Drapal, Linz	100.—	Österr. Länderbank, Filiale Linz	100.—
Dr. Karl Dreihann-Holenia, Aschach/D.	100.—	Oberösterr. Landes-Brandschadenversicherungsanstalt, Linz	500.—
Med.-Rat Dr. Karl Dückelmann, Pregarten	100.—	Oberösterr. Landes-Hypothekenanstalt, Linz	500.—
Mr. Hugo Eder, Linz	200.—	Oberösterr. Landesverlag, Linz	360.—
Fa. Ehrentletzberger, Linz	100.—	Dr. Karl Ledebur, Alkoven	100.—
Fa. A. Eigl, Linz	160.—	Komm.-Rat Carl Leitl, Eferding	100.—
Direktor Dr. Rudolf Eineder, Linz	100.—	Direktor Dipl.-Ing. Karl Leitl, Linz	300.—
Fa. Eisenbeiß (Wilhelm Walter sen.), Enns	260.—	Gemeindeamt Lengau	160.—
Ver. Essigwerke Enenkel & Mautner-Markhof, Traun	200.—	Ing. August Lengauer, Linz	100.—
Stift Engelszell, Engelhartzell	100.—	Univ.-Prof. DDR. J. Lenzenweger, Linz	100.—
Ennsener Zuckerfabriks-AG., Enns	100.—	Chemiefaser Lenzing AG., Lenzing	100.—
Direktor Dr. Heinrich Ferihumer, Schärding	100.—	Gemeindeamt Lenzing	100.—
Dr. Franz Feurstein KG., Traun	100.—	Gemeindeamt Leonding	100.—
Prof. Lothar Fink, Linz	100.—	Franz Lindorfer, Niederwaldkirchen	160.—
Ludwig Fischer, Linz	100.—	Allg. Sparkasse, Linz	500.—
Viktor Fitz, Wels	300.—	Arch. Dipl.-Ing. Karl Lueginger, Linz	150.—
Gertrud Forstner, Wels	200.—	Prof. Dr. Eberhard Marckhgott, Enns	200.—
Doz. Dr. Max Fossel, Linz	100.—	Alfred Maresch, Linz	260.—
Brau-Commune, Freistadt	100.—	Gemeindeamt St. Marien	100.—
Komm.-Rat Franz Gabler, Wien VII	200.—	Molkereiverband Mauerkirchen, Linz	100.—
Pfarramt Garsten	100.—	Marktgemeindeamt Mauthausen	100.—
Dr. Maria Gatti, Linz	100.—	Ingre. Mayreder, Kraus & Co, Linz	200.—
Pfarrer Alois Gattringer, Waldburg	160.—	Gen.-Dir. Dipl.-Ing. J. Mayrhofer, Linz	200.—
Pfarramt St. Georgen i. A.	180.—	Mag. Georg Mayrhofer, Linz	260.—
Gabriele Gerstlohner, Linz	100.—	Anton Merta, Linz	100.—
Reg.-Rat Prof. Hans Gerstmayr, Mauthausen	100.—	Marktgemeindeamt Mettmach	100.—
Dr. Heinrich Gleißner, Landeshauptmann i. R., Linz	100.—	Ob.-Reg.-Rat Dr. Helmut Mittermayer, Linz	100.—
Bezirkshauptmannschaft Gmunden	100.—	Marktgemeindeamt Mondsee	100.—
Prof. Dr. Peter Gradauer, Linz	100.—	Prim. Dr. K. Narbeshuber, Gmunden	100.—
Stadtamt Grein/D.	100.—	Österr. Nationalbank, Linz	500.—
Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen	100.—	Stadtrat Dipl.-Ing. H. Oberhuber, Linz	100.—
Gemeindeamt Grünau i. A.	100.—	Marktgemeindeamt Obernberg a. I.	100.—
Optiker Th. Gumpelmayer, Linz	100.—	Österr. Credit-Institut-AG., Linz	100.—
Fa. Eduard Haas, Linz	200.—	Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. W. Ortner, Linz	100.—
Musealverein Hallstatt	120.—	Pfarramt Pfarrkirchen bei Bad Hall	100.—
Handelskammer für Oberösterreich, Linz	530.—	Landesamtsdirektor W. Hofrat Dr. H. Pichler, Linz	100.—
Otto Harmer, Schloß Feyregg	160.—	Dr. Walter Pichler, Linz	100.—
Prim. Univ.-Doz. Dr. Hermann Hartl, Linz	100.—	Komm.-Rat Ferd. Pierer, Wien XV	100.—
Eternitwerke L. Hatschek, Vöcklabruck	300.—	Gustav Poll, Gmunden	260.—
Heimatverein Urfahr-Umgebung, Linz	260.—	Joh. Karl Pöhlmann, Linz	100.—
Komm.-Rat Karl Herber, Linz	100.—	Alois Pössl, Wels	150.—
Prof. Ernst Hirsch, Linz	100.—	Komm.-Rat Wilhelm Poeschl, Rohrbach	200.—
Prof. Dr. Kurt Holter, Wels	100.—	Dipl.-Kfm. Herbert Prokisch, Linz	100.—
Fa. Jessl, Linz	100.—	Fa. Puchmayr u. Stummer, Linz	100.—
Jesuitenresidenz Linz	150.—	Chefredakteur Gustav Putz, Linz	200.—

219

	S	
Hochschule	Klothilde Rauch, Altmünster a. Tr.	100.—
und S	Sen.-Rat Dr. Wilhelm Rausch, Linz	100.—
Im J	Prof. Dr. Ing. Karl Rebhahn, Linz	100.—
Institu	Gertrud Reiber, Linz	100.—
Erfors	Marktgemeindeamt Reichraming	190.—
und	Fa. C. Richter & Co., Wels	200.—
und d	Stadtamt Ried i. I.	200.—
trager	Franz Rieseneder, Linz	100.—
zu be	Fa. Konrad Rosenbauer KG.	200.—
die er	Min.-Rats-Wts. Helene Rottleuthner, Solbad Hall	100.—
Schut:	Niklas Salm-Reifferscheidt, Steyregg	100.—
sonde	Ferdinand Saminger sen., Linz	100.—
dama	W. Hofrat Dr. Otmar Seefeldner, Linz	100.—
In de	Luise Seelig, Knittelfeld	100.—
digke	Pfarramt Sierning	100.—
bestä	Fa. Anton Slupetzky, Linz	200.—
gen"	Solvay-Werke Ebensee	200.—
zu tr	Marktgemeindeamt Suben a. I.	100.—
und l	Fa. Josef Schachermayer, Linz	200.—
den d	Schärdinger Molkereiverband, Schärding	100.—
von i	Fa. Alois Scherzer & Co., Linz	250.—
in be	Fa. Franz Schleiß, Gmunden	100.—

	S	
Direktor	Geistl. Rat Joh. Schließleder, Linz	100.—
Ing.	Stefan Schlögl, Neuhaus a. d. Donau	120.—
Herta v.	Schwind, Linz	160.—
Stadt	betriebe Linz	100.—
Komm.-	Rat Benno Steller, Linz	100.—
Prof.	Otto Stöber, Linz	160.—
Dr.	Manfred und Maria Thorwarth, Ort i. I.	100.—
Komm.-	Rat Karl Treul, Gunskirchen	200.—
Marie	Tscherne, Linz	100.—
Hermann	Vancsa, Linz	100.—
Mons.	Franz Vieböck, Linz	100.—
Stadt	amt Vöcklabruck	100.—
Markt	gemeindeamt Vöcklamarkt	100.—
Fa.	Wagner & Reinert, Wels	200.—
Hertha	Wascher, Kremsmünster	100.—
Dipl.-	Ing. Eberhard Weiß, Linz	250.—
Fa.	Jos. Wick & Söhne, Linz	100.—
Markt	gemeindeamt Windischgarsten	100.—
Fa.	E. u. K. Würzburger, Wels	100.—
Dr.	Hans Zehetner, Linz	200.—
Dr.	F. G. Zeileis, Gallspach	100.—
Anna	Zibermayr, Linz	200.—
Brauerei	Zipf, Redl-Zipf	150.—

denkmal
Alois
1903:
Denk
mit s
pflege
wesen
Vade
Geda
lehre
der
(1931
Vene
die l
Kuns
neu
Noch
krieg
tekto
nand
malp
Staat
dem
abtei
wurd
(mit
amte
Die l
als E
den
Art.
Nach
über
ständ
scher
vom
in de
Nr.
BGBl
war,
vom
(Den
des
desg
Besd

Einzahlung des Mitgliederbeitrages 1973

Es wird höflich gebeten, die beigelegten Erlagscheine zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 1973 verwenden zu wollen. Der Beitrag ist mit S 60.— für ordentliche Mitglieder festgelegt.

Die Höhe der Spenden bleibt dem freundlichen Ermessen der Förderer überlassen.

Dem Wohlwollen der Förderer und Mitglieder verdankt der Verein seine Aktionsfähigkeit. Es wird deshalb höflich um pünktliche Erfüllung der Beitragsleistung gebeten.

den Jahres in Reichersberg ihre Pforten öffnen wird, werden über 100 Exponate übernommen. Diese Abteilung pflegt auch, in Zusammenarbeit mit dem Präsidium, die Auslandskontakte, u. a. insbesondere mit dem „International Center for the Study of the Preservation and the Restauration of Cultural Property“ und mit dem „Istituto Centrale del Restauro“, beide mit Sitz in Rom.

Wichtigste Literatur:

A. Riegl, *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*, Wien-Leipzig 1903; M. Dvořák, *Katechismus der Denkmalpflege*, 2. Auflage, Wien 1918; W. Kirsch, *Denkmalschutz*, Wien 1937; O. Demus, *Die österreichische Denkmalpflege*, in: 100 Jahre Unterrichtsministerium 1848—1948, Festschrift des Bundesministeriums für Unterricht in Wien, Wien 1948, S. 393—411; Internationale Carta über die Erhaltung und Restaurierung von Kunstdenkmälern und Denkmalgebieten, Venedig 1964, in: *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXII* (1968), S. 100 f.; Katalog der Ausstellung „Denkmalpflege in Österreich 1945—1970“, Wien 1970, mit Beiträgen verschiedener Autoren und weiterer

Literatur sowie Nachweis der Geschäfts- und Personaleinteilung des Bundesdenkmalamtes auf S. 275 ff.; W. Frodl u. a., *Probleme der Denkmalpflege*, in: *Strukturanalyse des österreichischen Bundesgebietes*, hg. v. R. Wurzer, Wien-New York 1970, S. 266—275; H. Foramitti, *Kulturgüterschutz*, 3 Bde., Wien 1970; Atlas der historischen Schutzzonen in Österreich I, hg. v. Bundesdenkmalamt, Wien 1970; W. Hafner, *Novellierung des Denkmalschutzgesetzes*, in: Sondernummer 4 der Blätter des Vereines für Denkmal- und Stadtbildpflege, März 1972, S. 1—12. Über die Tätigkeit der Denkmalpflege in Oberösterreich unterrichten die Berichte des Landeskonservators in den Jahrbüchern des Oberösterreichischen Musealvereines.

Dr. N. Wibiral

Forschung, Inventarisierung und Dokumentation betreibt das von Max Dvořák ins Leben gerufene und von ihm von 1911 bis 1921 geleitete

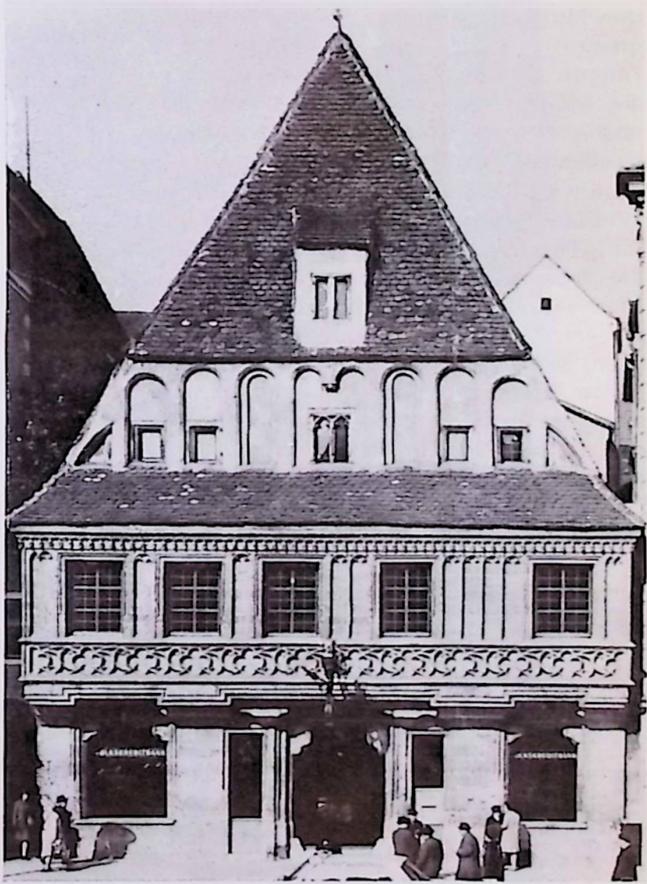
- Kunsthistorische Institut, seit 1945;
- Institut für Österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes.

Außer den schon oben erwähnten, mit Unterbrechungen fast 120 Jahre laufenden großen Periodica ist das Institut Herausgeber

- der „Österreichischen Kunsttopographie“: seit 1907 sind 38 Bände erschienen, davon für Oberösterreich die Bände: polit. Bezirk Schärding (1927), polit. Bezirk Braunau (1947), Gerichtsbezirk Lambach (1959), Linzer Kirchen (1964). In Vorbereitung sind Linz-Profanbauten, die Gerichtsbezirke Ried, Schwanenstadt und Wels sowie der Band über das Benediktinerstift Kremsmünster, welcher zum Jubiläumsjahr 1977 fertiggestellt sein soll;
- des „Dehio-Handbuches der Österreichischen Kunstdenkmäler“ als provisorisches Inventar. Für Oberösterreich ist 1960 die vierte Auflage erschienen;
- des „Corpus der mittelalterlichen Glasmalerei“: bis jetzt zwei Bände, fünf weitere sind geplant bzw. in Vorbereitung;
- des „Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs“: wird vorbereitet;
- der „Studien zur Österreichischen Kunstgeschichte“: vier Bände erschienen. In dieser Reihe wird die Publikation über die romanischen Fresken im ehemaligen Westchor der Stiftskirche von Lambach vorbereitet;
- der „Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege“: seit 1965 sechs Publikationen erschienen.

Beispielhafte Denkmalpflege der O. ö. Volkskreditbank

Am Samstag, den 28. April 1973, erfolgte die offizielle Eröffnung der neuerrichteten Filiale Steyr der O. ö. Volkskreditbank im europäisch bekannten gotischen Steyrer Bummerhaus. Aus diesem Anlaß gab die O. ö. Volkskreditbank eine Festschrift heraus, die auch für die Zukunft diese beispielhafte Tat der Denkmalpflege in Oberösterreich dokumentiert. Den historischen Beitrag stellte Oberschulrat Dr. Josef Ofner zur Verfügung, in reicher Bildausstattung werden die Restaurierung und Adaptierung des Bummerhauses zu einem Bankhaus dargestellt.



Steyr, Bummerhaus, Außenfassade nach der Restaurierung

Es ist erstmals in der Geschichte der Denkmalpflege in Oberösterreich, daß auf diesem so heiklen Gebiet eine so vorzügliche Privatinitiative entwickelt werden konnte. Nach Ankauf des historischen Gebäudes im Jahr 1964 begann die O. ö. Volkskreditbank 1969 mit den schwierigen Umbauarbeiten. Planung und Durchführung der Bauarbeiten oblag nach einem Architektenwettbewerb den beiden Steyrer Architekten Ing. Carl Neudeck und Dipl.-Ing. Eberhard Neudeck. Mit dem Bundesdenkmalamt wurde stets enger fachlicher Kontakt gehalten. Für die innenarchitektonische Gestaltung wurde noch Architekt Dipl.-Ing. Karl-Heinz Hattinger beigezogen. Bauherrschaft und Architekten waren bemüht, nicht nur den wertvollen Altbestand zu erhalten, sondern zum Teil auch sehenswerte Wiederherstellungen zu besorgen. Das Ergebnis ist für die Denkmalpflege aus methodischen Grün-

den besonders interessant, da erwiesen wurde, wie günstig ein Altgebäude für modernste wirtschaftliche Zwecke genutzt werden kann, wobei sowohl die Gesichtspunkte der Erhaltung als auch die Notwendigkeit wirtschaftlicher Funktionsgerechtigkeit gewahrt bleiben.

Die Stadt Steyr muß der O. ö. Volkskreditbank für die Errettung des Bummerhauses — seiner größten architektonischen Sehenswürdigkeit — danken, die Denkmalpflege gewinnt aus dieser Rettungsaktion neue Impulse.

Dem Institut sind angeschlossen: eine im letzten Krieg gegründete Photo-Abteilung mit einer Photo- und Diapositivsammlung, welche einen jährlichen Zuwachs von ca. 6000 Aufnahmen zu verzeichnen hat, sowie Sammlungen alter Ansichten und von Kopien mittelalterlicher Wand- und Glasmalereien.

Der Verein Denkmalpflege im Jahre 1972/73

Im 26. Mitteilungsblatt unseres Vereines (Juli/August 1972) konnte Landeskonservator Dr. Wibiral über „Das Kloster und die Kirche der Ursulinen in Linz“ berichten. Er stellte eingehend die denkmalpflegerische Problematik dar, die sich im Laufe der Zeit um diesen für das Linzer Stadtbild so bedeutsamen Gebäudekomplex gebildet hat, schilderte die Bauschäden und referierte über den Beschluß unseres Vereinsvorstandes bzw. unserer Generalversammlung vom 25. Mai 1971, für die Fassadenrestaurierung der Klosterkirche die Bauherrschaft zu übernehmen. Er schrieb: „So ist durch gemeinsame Anstrengung ein Anfang gesetzt worden“ und stellte die Frage: „Und das Kloster?“ Damit gab er bereits den Hinweis, daß sich aus der Initiative unseres Vereines weittragendere Folgerungen ergeben könnten, daß nunmehr die Möglichkeit zu einem positiven Beispiel aktiver Denkmalpflege in unserer Landeshauptstadt gegeben wäre.

Schon zu Jahresende 1971, förmlich als Weihnachtsgeschenk für die Linzer, war die Turmfassade ausgerüstet worden, die freundliche Barockkirche der Ursulinen an der Landstraße zeigte sich in neuem Glanz. Ein Team von Handwerkern, Baufirmen und Restauratoren hatte ganze Arbeit geleistet. Erfreulich war das gute Echo, das die Aktion sofort in der ganzen Stadtbevölkerung gefunden hatte. Niemand beschwerte sich über die in der Denkmalpflege so oft geäußerte Fragwürdigkeit des Einsatzes hoher Geldmittel für einen historischen Bau, ganz im Gegenteil wurde diese finanzielle Ausgabe allgemein bejaht.

In der Generalversammlung unseres Vereines am 10. Mai 1973 konnte sodann nach Durchführung kleinerer Restarbeiten im Frühjahr 1972 der abschließende Rechnungsbericht über die gesamte Aktion erstattet werden. Der Verein Denkmalpflege hatte ja nicht nur die Bauherrschaft, sondern auch die Frage der Finanzierung übernommen, die zwar durch Subventionszusagen des Bundes, des Landes, der Diözese und des Magistrates im allgemeinen gesichert war, durch eine Vorfinanzierung im Wege einer Kreditaufnahme jedoch realisiert werden mußte, da die Zuschüsse der öffentlichen Hand nur in Jahresraten zu erwarten waren, vor allem jedoch die Kostensteigerungen, die sich bei dieser Bauführung unweigerlich ergeben mußten, in geeigneter Form bedeckt werden mußten. Den erforderlichen Bankkredit

stellte zu einem begünstigten Zinssatz in dankenswerter Weise die Bank für Oberösterreich und Salzburg zur Verfügung, die seit Gründung unseres Vereines ein wohlwollender Mäcen ist.

Die Gesamtausgaben für die Fassadenrestaurierung der Ursulinenkirche beliefen sich auf 2.490.775,67 Schilling. Dazu leisteten Zuschüsse das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Bundesdenkmalamt) 860.000, das Land Oberösterreich 700.000, die Diözesanfinanzkammer Linz 646.000 und der Magistrat der Landeshauptstadt Linz 250.000 Schilling. Den Differenzbetrag von 34.775,67 und zusätzlich 15.470,55 Schilling Zinsendienst brachte der Verein aus seinen eigenen Mitteln auf. Die Bauaufsicht lag in den bewährten Händen von W. Hofrat Dipl.-Ing. F. Steininger mit seinem Mitarbeiter Ing. E. Schiller von der o. ö. Landesbaudirektion, die denkmalpflegerische Fachaufsicht hatten in bekannter Gewissenhaftigkeit Landeskonservator Dr. N. Wibiral und Dipl.-Ing. Sedlak vom Bundesdenkmalamt übernommen.

Als Restauratoren arbeiteten die Linzer Bildhauer Hans Schmidinger und Josef Huber. Die Bauarbeiten besorgten folgende Firmen: C. Peters (Baumeisterarbeiten), Karl Michelic (Bauspenglerarbeiten), Albert Friepess sen. (Steinmetzarbeiten), Höhnel K. G. (Maler- und Anstreicherarbeiten), Franz Piron (Schlosserarbeiten), L. Kostroun (Stuckarbeiten), A. Dirisamer (Glaserarbeiten), H. Hensel (Verfugungen). Alle beteiligten Firmen und Arbeiter haben ihre Aufträge mit größter Liebe zur Sache ausgeführt.

Die Initiative unseres Vereines und das positive Echo, das die Restaurierung der Ursulinenkirche in der Presse und der Bevölkerung gefunden hatte, beeinflussten äußerst günstig die Überlegungen, die schon seit langem zur Rettung des gesamten Ursulinenkonvents angestellt werden mußten, nachdem der Konvent aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen war, sein Kloster zum Verkauf anzubieten. Den entscheidenden Ausschlag gab schließlich die Idee zur Schaffung eines oberösterreichischen Kulturzentrums, die im Vereinsvorstand diskutiert und von Landesrat Dr. Lelio Spanocchi zustimmend aufgegriffen wurde. Seinem Antrag schloß sich nach eingehenden Verhandlungen die gesamte oberösterreichische Landesregierung an und so faßte dann am 31. Oktober 1972

der Oberösterreichische Landtag den für die Denkmalpflege in Oberösterreich weittragenden Beschluß, das Areal des Ursulinenklosters in Linz für das Land Oberösterreich käuflich zu erwerben. In ihrer Sitzung am 9. April 1973 bestimmte die o. ö. Landesregierung das Altgebäude des ehemaligen Ursulinenkonvents für Zwecke eines Kultur- und Pressezentrum.

Die erforderlichen Bauarbeiten sind bereits ausgeschrieben und noch im heurigen Jahr wird mit den Adaptierungsarbeiten begonnen. Die Federführung liegt nunmehr bei den Abteilungen Kultur und OAL des Amtes der o. ö. Landesregierung, die Planung hat die o. ö. Landesbaudirektion (ROBR. Dipl.-Ing. K. H. Hattinger) übernommen.

Nach den bestehenden Plänen soll der historische Bau sinnvoll in das kulturelle Geschehen der Gegenwart eingeordnet, er soll für die kulturelle Arbeit in unserem Lande ein Haus echter Begegnung werden. Kunstvereine, wissenschaftliche Vereinigungen, Einrichtungen der Landeskunde und der Volksbildung werden hier Aufnahme und Heimstatt finden. Auch unser Verein wird endlich über eigene Räume verfügen. Es wird aber auch ein Pressezentrum geschaffen, das seit langem von allen Journalisten im Lande sehnlich erwünscht wird, Vortragssäle, Ausstellungsräume, ein Filmraum und ein Restaurant werden für einen regen kulturellen Betrieb sorgen. Schließlich kann hier auch ein alter Wunsch des Landestheaters Linz nach einer eigenen Studiobühne Erfüllung finden.

Es dürfte verständlich erscheinen, daß diese Aktivität unseren Verein im Jahre 1972 voll auslastete und diese Auslastung noch in das Jahr 1973 herüberwirkt. Trotzdem wurden auch die anderen Verpflichtungen, vor allem die Beratung bei Vergabe der Förderungs-mittel für Denkmalpflege in unserem Lande, erfüllt. So standen im Jahre 1972 für Aufgaben der Denkmalpflege 3.600.000 Schilling Landesmittel und 3.124.139,80 Schilling Bundesmittel zur Verfügung.

Den Mitgliedern unseres Vereines kann auch in diesem Jahr wieder mit Dank versichert werden, wie wichtig ihre Anteilnahme ist und wie sinnvoll ihre finanziellen Beiträge verwendet werden können.